

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der wöchentlichen Beilage Leben, Wissen, Kunst und Jugendzeitung einschließlich Fringslohn monatlich 90 Pf. Die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Ost- u. Ungarn M. 3.—. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zingelstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde am wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zingelstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Einzelzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 104.

Dresden, Montag den 9. Mai 1910.

21. Jahrg.

Arbeiter, gedenkt der ausgesperrten Bauarbeiter!

Postmarkensammeln wäre gescheiter.

Unter der pensionierten preussischen Generalität ist sich einer, der mit Vorliebe über Erscheinungen urteilt, denen er nichts versteht. Und zwar begnügt er sich damit, seine überflüssigen Expectorationen am Stammbuch in Freundeskreisen loszulassen, vielmehr hat er den sie auch der Welt mitzuteilen. Zu diesem Zwecke schreibt er. Dieser Eine ist der allen Sozialdemokraten wohlwollende Generalleutnant v. Liebert, seit den Reichswahlen auch Mitglied des Reichstags. Nunmehr hat seine 1906 in erster Auflage erschienene Broschüre „Sozialdemokratie“ in zweiter Auflage gegeben und damit von neuem den Beweis geliefert, daß von der Sozialdemokratie gar nichts verstanden wird. Wenn man die Broschüre liest, so möchte man hell aufstehen. Damit ist auch der Reichstag selbst zur Genüge charakterisiert.

Man gewöhnt sich in der Schrift nichts zu finden, sie läuft der Hauptsache nach nur auf ein furchtbares Mißverständnis hinaus, das damit motiviert wird, daß Herr v. Liebert selbst der Sozialdemokratie alle möglichen Frevel nachsieht. Er stopft sich Scheußlichkeiten aus und muß sie mit dem Gefühl, seine Pflicht getan zu haben, abgeben, als ob sie wirklich lebendig gewesen wären. Hier gibt er zwei Möglichkeiten: Entweder glaubt Herr v. Liebert, daß das, was er über die Sozialdemokratie behauptet, dann er in bezug auf den „Umsatz“ an Halluzinationen. Er glaubt nicht daran, sich also der Sozialdemokratie die schärfsten Schlichkeiten aufzubinden, nur damit sie zum allgemeinen Abscheu wird. Letzteres wäre eine auf Prinzip: „Der Zweck heiligt die Mittel“ aufgebaute Propaganda. Was nun die Sache so oder so sein, auf jeden Fall ist sie kein Ruhmesblatt des Herrn Generals v. Liebert.

Noch hören wir ihn etwas an, obwohl es kein Genuß ist. Das einzige Verdienst der Sozialdemokratie um das Reich nach Herrn v. Liebert in der Lehre vom Zukunftsstaat, von der aber die Führer jetzt angeblich auch nichts mehr wollen. „Die Volksverheerung“, schreibt Herr v. Liebert, „sprechen nicht mehr davon, das Volk aber glaubt noch an die Prophezeiung und zählt in der Hoffnung darauf sein Leben, weil hier das Einzige gegeben ist, was es von der Sozialdemokratie zu erhoffen hat.“

Das, was der Sozialdemokratie bekanntlich auch nicht war, vertrat hier eine andere Anschauung. Er hat offen gegeben, daß das bisherige Sozialpolitik, das in jener Zeit Reiches getrieben wurde, nur auf die Erstling der Sozialdemokratie zurückzuführen war. Und doch denn Herr Liebert will nichts von den Rechten, die die Sozialdemokratie im Reichstag und in der Gemeinde schon erlangt hat? Weiß er nichts von den wirtschaftlichen Organisationen, die die Arbeiterschaft der Sozialdemokratie hat? Oder tut er nur so, als ob er es nicht wüßte, damit er nicht schimpfen kann?

Die Kampfesweise des Herrn Generals sinkt so weit ab, daß er die Sozialdemokraten geradezu als Lumpen hinstellt. Er behauptet z. B.: „Die Neigung zum Alkoholkonsum, die Sucht nach dem Heizen in jeder Richtung zu fördern, da sie die ihnen notwendige Unzufriedenheit mit dem Arbeiter seiner Familie entfremdet und in die Familien treibt.“ Erst nach dem Parteitag 1909, sagt Herr v. Liebert hinzu, sei in dieser Richtung ein Wandel eingetreten, weil der Schnapsbottich den Staat schädige. Solche Behauptungen wideren an und sind auch für den Geschmack Herrn Generals bezeichnend. Ein königlich preussischer General sollte derartige Mittel schon mit Rücksicht auf seine Verschmähen.

Und was fangen die Sozialdemokraten nach Herrn Liebert mit ihren Kindern an? Lassen sie sich selbst reden: „In der Jugend dieses Klassenbewußten Proletariats wächst in den neuen Anschauungen auf, alle bisher geltenden Ideale werden vernichtet, Sitte, Scham, Gehorsam, Willkür, die als Sklavensinn verhöhnt, die in Kirche und Schule den Kindern eingeprägten edlen Lehren durch die entgegenstehenden Lehren im Hause unfruchtbar gemacht, die Jugend ist ohne alle Moral, Unzucht, Freches und schamlose Schamlosigkeiten verborren.“ Diese Leistung reicht aber nicht aus, die Sozialdemokratie die „ideale“, die z. B. es zulassen, daß ein Einziger bis zu den Thron im Gold sitzt, während Tausende hungern, frieren, diese „Ideale“, mit denen es vereinbar ist, daß der Staat die Arbeiter zu einem Teil, während intelligenten Arbeiter sogar das Wahlrecht geraubt wird.

Wenig später schreibt der nämliche Herr v. Liebert: „Wer seinen Später schreibt die Erfolge, daß „strebewürdige“ Sozialdemokraten sich während ihrer Dienstzeit als gelehrige, süßredende Soldaten zeigen, ihre politischen Ansichten zu verbergen

willen und sich auch moralisch gut führen.“ Mit Verlaub: Wie ist denn so etwas möglich? Zuerst erzählt Herr v. Liebert, daß die Sozialdemokraten die Leute zum Suff verführen, die Jugend verderben, und dann muß er zugeben, daß gerade die zielbewußten Genossen sich in der Kaserne als pflichttreue Männer erweisen, die auch gegen die Moral nicht verstoßen. Der stärkste Mann wird Herr Liebert nicht glauben, daß ein besoffener, im Sumpf aufgewachsener Mensch beim Militär plötzlich brav und arbeitsam wird.

Zum Schluß gibt der Herr General eine Anleitung zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in der Kaserne. Hier sagt er manchmal Vernünftiges, z. B. verdammt er die Mißhandlungen, das Anschauen der Untergebenen, die jegliche Unterwürfigkeit. Von einer Aenderung des Militärstrafgesetzbuches, von einer Verkürzung der Dienstzeit will er freilich nichts wissen.

Eine große Angst hat der General offenbar vor den sozialdemokratischen Jugendorganisationen. In ihnen erblickt er eine Gefahr für die künftige „Loyalität“ der aktiven Armee. Von der Reserve und Landwehr hält er in dieser Hinsicht schon jetzt nicht mehr viel, weil zu viel Sozialdemokraten darunter sind.

Dat Herr v. Liebert keine anderen Waffen gegen die Sozialdemokratie in seinem Kopfe als jene, die er in seiner Broschüre zeigt, so wäre es entschieden besser, wenn er sich auf andere Dinge, z. B. auf das Photographieren, auf das Sammeln von Briefmarken oder dergleichen wüßte. Mit Behmungen auf eine Eisenwand zu schießen, wie er es macht, ist doch eine gar zu unfruchtbare Beschäftigung.

Der liberale Sperling und die Zentrums-taube.

Das Schicksal der preussischen Wahlrechtsvorlage schwebt andauernd im ungewissen. Wie von uns vermutet wurde, ist durch die Debatte und die Abstimmung über den Hausrechtsparagrafen die Klüft zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen wieder verbreitert worden. Andererseits nimmt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Vötger im Tag das Wort, um seine Parteifreunde zum Kompromiß mit den Konservativen anzureden.

Die Konservativen spielen den Grandseigneur. Sie fühlen sich als Herren der Situation. Sie denken nicht daran, ohne weiteres ihren schwarzen Zentrumsbrüder auszuscheiden. Auch die Kreuzzeitung, die zuerst die Annahme der Herrenhausbeschlüsse und damit den Anschluß an die sogenannten Mittelparteien, Freikonservative und Nationalliberale, befürwortet hatte, hat eine Schwereifung vorgenommen, sie hält jetzt wieder am Bunde mit dem Zentrum fest. Sie schreibt:

„Nächst eröffnet diese Abstimmung (über den Hausrechtsparagrafen) keine günstigen Aussichten für eine Verständigung der Mehrheit mit den Nationalliberalen über ein neues Wahlrecht Kompromiß, von dem in diesen Tagen in allerlei dunklen Andeutungen geredet und geschrieben wird. Sieht man die Entschlossenheit der nationalliberalen Fraktion, selbst in Angelegenheiten, die alle nichtdemokratischen Vorzügen einzig finden sollten, genau das Gegenteil von dem zu tun, was die Rechte für geboten hält, so wird man nicht daran glauben können, daß die ersten und einbringlichen Mahnungen der mehr nach rechts neigenden nationalliberalen Blätter irgendwelchen Eindruck machen werden.“

Innerhalb der konservativen Partei wird die Einmütigkeit dadurch nur gefördert worden; vielleicht ist das schon durch die Einmütigkeit der Unken bei der Abstimmung am Freitag geschehen. Dem liberalen Sperling auf dem Wege nachaußen wird niemand Lust verschüren, wenn er die Zentrums-taube in der Hand hat. Das wird einen solchen Ausweg aus Gründen des Staatswohl sehr bebauern würden, brauchen wir nicht erst zu wiederholen. Aber was nützen die guten Absichten des Herrenhauses, wenn die Mittelparteien sich darauf verlassen, das Zentrum unter allen Umständen „auszuschalten“.

Schließlich ist unser Interesse an einer Wahlrechtsänderung so verflüchtend, daß wir auch ein Veto der Regierung und eine endgültige Ablehnung des Abgeordnetenhaus-Kompromisses durch das Herrenhaus gelassen hinnehmen würden.

Zur Erkenntnis der politischen Situation und insbesondere des Zentrums sind diese konservativen Äußerungen überaus interessant. Die Zentrums-taube in der Hand des wahlrechtsfeindlichen ostelbischen Finkertums — schöner und deutlicher hätte sich die Kreuzzeitung gar nicht ausdrücken können! Wahrhaftig, in dieser Hand ist das Zentrum zahm und ohne Falch, wie eine Taube, während es in andern Lebenslagen die Schlangenkugeln vorzieht.

Was aber die Haltung des Zentrums selbst angeht, so berichtet die Germania über Besprechungen, die der preussische Landesauschuß ihrer Partei am Sonntagabend in Berlin gepflogen hat:

„Aber anderen Gegenständen wurde auch die allgemeine politische Lage besprochen, namentlich soweit sie durch die Beschlüsse des Herrenhauses zur Wahlrechtsvorlage beeinflusst erscheint. Eine lange und eingehende Beratung ergab Einmütigkeit in allen entscheidenden Fragen. Beschlüsse wurden selbstverständlich nicht gefaßt, da der Landesauschuß in parlamentarischen Angelegenheiten den Fraktionen des Abgeordnetenhauses und des Reichstags vorzugreifen nicht berufen ist. Der Landesauschuß sprach der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses sein volles Vertrauen und seine Anerkennung aus für die bisherige Haltung in der Wahlrechtsfrage.“

Das ist recht nichtsagend und unklar. Es scheint, als ob das Zentrum auch noch zu kleinen Rogeleien bereit ist, um die Nationalliberalen an der Schande dieser „Wahlreform“ mitzubeteiligen. Was bei all dem Gerede und Geschwätz herauskommt, das weiß noch keiner. Vielleicht geht es so, wie die Kreuzzeitung andeutet, daß die ganze „Reform“-mache schließlich sich in nichts auflöst.

Die schiefe Bahn zum Zukunftsstaat.

Gegen die Kommissionsbeschlüsse zum Kaligesez, dessen zweite Lesung am Dienstag im Reichstage vorgenommen werden soll, wendet sich der Zentralverband deutscher Industriellen in einer lebhaft gehaltenen Protesterklärung. Der Zentralverband müsse, so heißt es in dem Schriftstück, die Kommissionsbeschlüsse als „einen Bruch mit den Grundlagen ansehen, auf denen in historischer Entwicklung unsere jetzige Wirtschafts-, Gesellschafts- und Staatsordnung beruht“. Derartige gesetzliche Bestimmungen, wird weiter ausgeführt, bewegen sich vollkommen in der von der Sozialdemokratie unablässig und mit allen Mitteln verfolgten, den sozialistischen Staat erstrebenden Richtung. Sie würden einen bedeutsamen Sieg der sozialistischen Bestrebungen bedeuten und müßten daher, wenn nicht schon vom Reichstag, so doch ganz bestimmt von den verbündeten Regierungen unter allen Umständen abgelehnt werden.

In der Tat handelt es sich bei dem Kaligesez um eine prinzipielle Entscheidung von großer Tragweite. Es handelt sich um die Entscheidung einer Frage, die unseres Wissens noch nie in Deutschland mit solcher handgreiflichen Deutlichkeit gestellt worden ist, der Frage nämlich, ob die wirtschaftliche Staatshilfe des protektionistischen Systems nur für die Starren da ist, oder ob sie auch unter gewissen Umständen für die Schwachen in Anspruch genommen werden kann.

Das neue Kaligesez ist das Musterbeispiel eines protektionistischen Gesetzes, d. h. eines Gesetzes, das die Wirtschaft unter den Schutz der regulierenden und beaufsichtigenden Staatsgewalt stellt. An Stelle der privatrechtlichen Abmachungen der früheren Mitglieder des Kalisyndikats tritt die gesetzliche Bindung aller Kaliproduzenten, die Festsetzung der Beteiligungsziffern erfolgt durch den Staat, den Kapitalisten werden also durch staatliche Einwirkung bedeutende Gewinne gewährleistet. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Kaligesezkommission haben nun in die Verhandlungen den Gedanken geworfen, daß ein Gesetz, das den Produktionsprozeß im Interesse der Unternehmer regelt, an der Regelung des Arbeitsvertragsverhältnisses nicht achtlos vorübergehen dürfe. Die Anträge, in denen die Sozialdemokraten diesen Gedanken ausführten, wurden natürlich von der arbeitereindlichen Mehrheit abgelehnt, immerhin glaubte man in der Kommission die Anregung der Sozialdemokraten nicht ganz außer acht lassen zu können, ohne der Sozialdemokratie den wirksamsten Agitationsstoff zu liefern. So entstand aus einem konservativen Antrag der Kommissionsbeschlüsse, wonach einem Kalibergwerk, das seine Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse unter das Niveau von 1909 verschlechtert, die Beteiligungsziffer um 10 Prozent gekürzt werden soll, jener Kommissionsbeschlüsse, der vom Scharfmacherverband jetzt als ein Schritt auf der schiefen Bahn zum sozialistischen Zukunftsstaat mit so großer Entschiedenheit bekämpft wird.

Eigentlich sollte der Zentralverband deutscher Industriellen der letzte sein, sich über solche „Schritte zum sozialistischen Zukunftsstaat“ zu beklagen, denn die Forderungen, die sich bei der Beratung des Kaligesezes geltend machten, sind weiter nichts als die logisch unabwieslichen Konsequenzen der von ihm selbst eingeleiteten Wirtschaftspolitik. Der Zentralverband war es, der seit seiner Gründung im Jahre 1876 beharrlich daran gearbeitet hat, in Deutschland zunächst einmal den sozialistischen Zukunftsstaat für die Unternehmer zu begründen. Er hat mit großem Erfolg dahin gewirkt, daß das Deutsche Reich die Rahmen des Freihandels und des Manchesterismus verließ und systematische Eingriffe der Staatsgewalt in den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung unternahm. Von 1879 datiert die neue Entwicklung der deutschen Wirtschaftspolitik, die durch gesteigerten Zollschutz, Prämien und sonstige Mittel staatlicher Begünstigung unter der Devise „Schutz der nationalen Arbeit“ die Entwicklung

nicht
igen,
der
Aus-
ber-
esgl
Kopi
Re
am
aus-
Die
offen
ge-
Ent-
ions-
den;
deln,
der
3 9 g
aber
dem
Ge-
heint
be-
halls
rte“.

erteilt
der
In
ieder
teil-
st er
chob.
Nann
aten.
Bilch
istität
offen
sigen
ch in
wegen
und
der
Das
leiden
nigen
igte

mit
genen

ein-
des
unsch
noch
der

von
Der-
eine
n, ist
das

hat
von
um
Be-
licht*

aimm-
re be-
amm-
istelle
unter
egen-
stollen
lagen
a die
stimm
Der
jddle,
jährig
i Ne-

Wert
a vor
h die
haupt-
n der
Klener
i auch
eben
jurid-
ben
bereit
egeln.
strenu
taltung
i, daß
er ist
Moros-
am ist
t der-
strum
trag-
erfreht
dreier
weils,
r vor-

Ber-
adben
Bumtie
he die
zingen
diesem
stehen-
iduna
a; bis
idgan
r Be-
stären.
a den
alle
ch die
en.
Küller
haben,
r der-

Die 10. und die halbe 6. Kompanie wurden unter Befehl des Hauptmanns Brenzel nach Süd-Ujung

Die politische Nachrichten. Die Zentralverwaltung aller Organisationen Rumlands beschloß, gegen die

Rusland.

Cescheisch-Ungarische Wahlen.

Wien, 7. Mai. Die Wahlen zum ungarischen Abgeordnetenhaus zwischen dem 1. und dem 10. Juni hat die Bewegung

Wien, 8. Mai. Als der Kandidat Baron Szajamodice

Wien, 7. Mai. Die böhmischen Sozialdemokraten haben die

England.

Nach Eduards Tode.

London, 7. Mai. Thronfolger Georg V. begab sich nach dem

Holland.

Für den Jehnntage.

Amsterdam, 7. Mai. Am Himmelfahrtstage, drei Tage

Türkei.

Die Kämpfe in Albanien.

Konstantinopel, 8. Mai. Seit gestern tobt eine für die

Finnland.

Finnland an den Jaren

Helsingfors, 7. Mai. Der finnische Landtag hat einstimmig

Volkswirtschaft.

Preussische Fiskus und der amerikanische Petroleumtrust.

aber war die gemeinsame Organisation nur geschaffen worden,

Jetzt führt vornehmlich auf dem deutschen Markt der

Fleischsteuerung und Fleischverbrauch.

Das vorjährige Jahr war ein Jahr dauernder Steigerungen

Table with 7 columns: Vierteljahr, Fleisch, Kalb, Hammel, Schweine, Pflanzl., Fleisch. Rows for I, II, III, IV, Jahresdurchschnitt 1908, 1909.

Bei allen Fleischsorten ist demnach eine Aufwärtsbewegung

Wie hat diese Fleischverleuerung nun auf den Konsum

Table with 7 columns: Rinder, Kalb, Schafe, Schweine, Ziegen, Pferde, Insgesamt. Rows for 1908, 1909.

Es hat also das auf den Kopf der Bevölkerung aus den

Table with 2 columns: Schlachtungen, kg. Rows for 1908, 1909.

Hiernach ist der Rückgang noch etwas größer, nämlich über

Parteiangelegenheiten.

Reichstagskandidaturen.

In einer Kreisversammlung des s. h. Reichstags

Am Himmelfahrtstage beschloß eine Parteiverammlung

Wetterbericht von der Wetterkante an der Augustusbrücke

Table with 2 columns: Wetterbericht, Wetterprognose. Rows for 9. Mai, 10. Mai.

Wetterprognose des k. k. Meteorologischen Instituts zu Dresden

Tredner Polizeibericht vom 9. Mai.

Festgenommen wurde der 23jährige Krankenpfleger Richard

Briesnitz, Mittwoch den 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr,

Die Stichwahlen in Frankreich.

Glänzender Sieg der Sozialdemokratie.

Paris, 8. Mai. Auf den Boulevards herrschte wegen

Minister Millerand ist mit 5245 Stimmen gegen

An die Stichwahlergebnisse stehen nach dieser Meldung noch

Das letzte Telegramm meldet:

Paris, 9. Mai. Früh 3 1/2 Uhr waren die Ergebnisse aus

Es hat also das auf den Kopf der Bevölkerung aus den

Letzte Telegramme.

Landtagsschluss.

Dresden. In einer Konferenz der Präsidenten beider Kam-

Wahlzwischenfälle.

Paris, 9. Mai. Vor der Action Francaise kam es zu Zusam-

Die spanischen Wahlen.

Madrid, 9. Mai. In Spanien sind die Wahlen im allgemei-

Vom Bliz erschlagen.

Gelle, 9. Mai. Bei einem Gewitter, das am Sonnabend nach-

Bootsunglück.

Kopenhagen, 9. Mai. Im Öresund bei Skodborg ist gestern

Dynamitexplosion.

Ottava, 9. Mai. Die Zahl der bei der Explosion in Hull

Das heutige Blatt umfasst 12 Seiten.

Gewerkschaftskartell Dresden.

Donnerstag den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus

Versammlung

Tages-Ordnung:

Bericht über den Zentralarbeitsnachweis. - Vereinsangelegenheiten.
Mittelsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.

Holzarbeiterverband

Mittwoch den 11. Mai, abends 7 Uhr

Vierteljährl. Hauptversammlung

im Kristallpalast, Schäferstraße 45.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal. - 2. Der bevorstehende Verbandstag. - Anträge hierzu. - 3. Neuwahl der Gauverwaltung. - 4. Gewerkschaftliches.

Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.

Die Delegierten werden ersucht, auf diese Versammlung in den Betrieben nochmals besonders aufmerksam zu machen. Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Verwaltung.

Radeberg.

Mittwoch den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum Hahn

Vortrag über: Der kommende Komet und die Weltuntergangs-Angst.

Erläutert durch Lichtbilder vom Redakteur Fritz Düvell, Dresden.

Ein zahlreiches Erscheinen erhofft Das Gewerkschafts-Kartell.

Ausstellung

des Verbandes Dresden des Sachverständigenvereins „Sächsischer Reichstag“ für Haus und Herd, Schule und Erziehung, sowie Erzeugnisse Hausstummelkinder vom 2. bis 17. Mai

in sämtlichen Räumen des Sächsischen Ausstellungs-Palastes zu Dresden. 18 Gruppen: Erzeugnisse der gesamten Hand-, Volkswirtschaft und Volksernährung.

Gedönet von vorm. 9 Uhr. Heute von 4-10 Uhr: Gr. Konzert von der Kapelle des 12. Artill. Regiments unter Direktion des Herrn Musikdirektors Köhler.

Eintrittspreis für Ausstellung, Konzert, Gesang, Vorträge usw. einschl. Willensteuer 75 Pf. Für Kinder 30 Pf. Von abends 7 Uhr an Eintritt 50 Pf. Vorzugskarten für Mitglieder der sächs. Reichsschule in den bekannten Verkaufsstellen. Vereine erhalten Kartenkommissionweise zu ermäßigtem Preise.

An vielen Ständen werden Kostproben gratis verteilt.

Tonhalle

Glacisstrasse 28 (Haltestelle der Ringbahn-Linie 26). Heute Montag

Oeffentl. Ballmusik
Ergebnis lobet ein O. Tettenborn.

Bürger-Schänke

Palaststrasse 1 eine Minute vom Postplatz
Einziges Bier- und Speiselokal Dresdens mit frischer
vorgewärmter feuchter Luftzuführung
Es speisen zirka 1800 Personen an einem Tage
Eduard Zehl.

Die Sparkasse zu Leuben bei Dresden

verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent.
Gedönet an jedem Hochentage von 9-1 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm.
Sonntags und an Tagen der Festtage ununterbrochen von 9 Uhr
vormittags bis 2 Uhr nachmittags.
Bis zum 3. Werktag eines jeden Monats gemachte Einlagen werden voll verzinst.

Elektrische Bahnverbindung: Dresden-Laubegast-Leuben.

Möbel

besieht man jetzt direkt aus
Wilsdruff vom
Genossen Hildebrand.
Eigene Tapezierwerkstätten.

Konsumverein Vorwärts Dresden

Ringäpfel, prima choice Pfd. 48 Pf.	Speck, prima geräuchert Pfd. 90 Pf.
Pflaumen, kalif. 70/80 26	Bratenschweineschmalz 82
Pflaumen, böhm. 110/120 20	Pflanzenbutter, Berg Flüg. 72
Datteln, kalif. 32	Pflanzenbutter, Berg Savella 90
H. Pflaumschiff 30	Margarine Cleverstolz 90
Pflaumenmus, prima bömisches 26	Margarine Bona, Mohra, Solo, Vitello 80
Preiselbeeren in 50% Zucker 34	Sauerkraut 5
Heidelbeeren Flasche 50	Kartoffeln 2 1/2

Warenumsatz im letzten Geschäftsjahr ca. 10 Mill. Mark
Rückvergütung an die Mitg. jeder im letzten Geschäftsjahr 7 400 Mark
Der Geschäftsanteil beträgt 20 Mark. Dieser wird mit 5 Proz. verzinst.
30 000 Mitglieder!

Musik-Instrumente aller Art
kauft, tauscht und repariert
nur Ziegelstraße 13
Otto Friebe
Erbaustr. 13

Herren-Wäsche
Krawatten, blaue Anzüge
kauft man am billigsten bei
E. Köhler, Am Ert 13.

Verlangen Sie sofort
Frauen-Tee
Paket 75 Pf.
Preislisten gratis!
R. Freisleben
Postplatz.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Radeberg und umherliegenden Orten zur gefälligen Kenntnis, daß ich unter heutigem Datum Poststr. 27 eine

Maß- und Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und billige Ware zu liefern und bitte, bei vorkommenden Reparaturen in Rücksicht auf die Beschäftigten.
Radeberg, am 9. Mai 1910.
Hochachtungsvoll Johann Eckerd, Schulstr.

Geschäfts-Verlegung

Meiner werten Kundschaft gebe ich hiermit bekannt, daß mein Geschäft am heutigen Tage nach

Leipziger Straße 226
verlegt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich und bitte, mir solches auch auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Dresden, den 9. Mai 1910. Agnes verw. Pietsch

Milch- und Buttergeschäft, Altmühlstr.

Ein Buch, das viele Wünsche erfüllt

Im Verlage Rade & Komp., Dresden erschienen:

Kometen

Wissenschaft u. Aberglauben

Astronomisches und Kulturgeschichtliches von Fritz Düvell und Franz Diederich.

Mit Bildnissen Halleys und des sächsischen Bauernastronomen Paltisch in Kunstdruck und 28 Abbildungen im Text.

Diese Schrift, 120 Seiten großen Formats umfassend, unterrichtet anschaulich in gemeinverständlich Darstellung über alles, was wir von den Kometen wissen, geht besonders auf den Halleyschen Kometen ein und betrachtet eingehend die Rolle, welche die Kometen durch Jahrtausende hin und vor allem in den letzten Jahrhunderten im Aberglauben gespielt haben.

Preis 1 Mark.

Dresdner Bruchheilanstalt.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage halte ich in Dresden, Werdnerstr. 5, keine Sprechstunden ab. Meine Privatklinik in Niederlesnitz bleibt geöffnet.
Dr. med. Max Lähr.

Kaitz und Umg.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung und sämtliche Parteiliteratur sowie Inserate und Druckaufträge nimmt entgegen
Hermann Drechsler, Kolporteur
Schmiedegasse Nr. 9, part.

Ungeheuer

find die großen...

Zum Glück

bestimmbar bei...

Diese Woche

Glumen, Blumenrank
Stück 150, 3.00, 5.00

5000 Straußfedern

85 cm lang 1 M., circa 1/2, m lang 3
400 Marabuttstolen
9 m lang, 4reihig 5, 8.50, 12 M., 2 1/2, m lang 17

Neu! Chantecler-Federgerüste

2.50, 3.25, 4.00
3000 Flügel in allen Farben 30, 50, 75
Angeknüppte Straußfedern von 9 M. an
Einzelblumen u. Blätter, Gräser, Früchte
in jeder Preisklasse.

Hesse, Dresden, Schellenstr. 10-12

Die Sparfame Hausfrau bevorzugt mit Recht
Wolters Consum-Kaffee das 1/2, Pfd. 25 Pf.
Wolters echten Malz-Kaffee.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Robert Gröbig, Dresden-Neustadt
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Robert Neubold, Dresden-Neustadt
Druck und Verlag: Rade u. Komp., Dresden.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Montag den 9. Mai 1910.

21. Jahrgang.

S. 104.

Sächsische Angelegenheiten.

Vereinfachung der Eisenbahnverwaltung

Die Nationalliberalen in einem Antrage, der am 22. März in der Zweiten Kammer zur allgemeinen Verhandlung kam. In den letzten Wochen haben sich die Finanzkommissionen A und B in gemeinschaftlicher Sitzung mit der Vereinfachung beschäftigt. Dabei hat die Regierung, wie sich aus dem jetzt vorliegenden Berichte ergibt, im allgemeinen ablehnende Haltung zu dem Antrage eingenommen und nur dort, wo bereits Vereinfachungen vorgenommen worden sind, aber weiter werden kaum gehen können. Durch ein demnach reiches Ziffermaterial hat die Regierung, die durch den Reichsminister v. Soden und Geheimrat Dr. v. Winterfeldt vertreten war, nachzuweisen versucht, daß die sächsische Eisenbahnverwaltung nicht teurer, teilweise sogar billiger wie die Eisenbahnverwaltungen anderer Länder zu sein vermag, wenn man sich dabei auf außerordentliche Staatsbahnleistungen bezieht, wie man sich dabei auf außerordentliche Staatsbahnleistungen bezieht, wie man sich dabei auf außerordentliche Staatsbahnleistungen bezieht.

Der Standpunkt der Regierung wurde von verschiedenen Seiten bekämpft; doch ist im Hinblick auf den Widerstand der sächsischen Staatsbahnen so gut wie nichts geändert worden. Man hängt am Althergebrachten und glaubt, es geht nicht, wenn man nach modernen Ansichten reformiert. Man hat sich dabei auf außerordentliche Staatsbahnleistungen bezieht, wie man sich dabei auf außerordentliche Staatsbahnleistungen bezieht.

Paritätische Arbeitsnachweise.

Die Einrichtung zentraler paritätischer Arbeitsnachweise hat die größte Bedeutung, besonders auch deshalb, weil sie die Voraussetzung für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung sind. Die sächsische Regierung ist seit einigen Jahren bemüht, paritätische Arbeitsnachweise zu errichten. Ziel dieses Antrages ist die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen in den sächsischen Städten und Gemeinden. Die sächsische Regierung ist seit einigen Jahren bemüht, paritätische Arbeitsnachweise zu errichten. Ziel dieses Antrages ist die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen in den sächsischen Städten und Gemeinden.

Der konservative Abgeordnete Dr. Schanz-Oelsnitz hat dazu, daß die lokalen Arbeitsnachweise der Provinz nicht ausreichen. Die guten Arbeiter gehen nach der Provinz, weil sie dort besser bezahlt werden, und die schlechten Arbeiter kommen von der Provinz nach Sachsen. Die sächsische Regierung ist seit einigen Jahren bemüht, paritätische Arbeitsnachweise zu errichten. Ziel dieses Antrages ist die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen in den sächsischen Städten und Gemeinden.

Die organisatorische Einrichtung und Förderung der Arbeitsnachweise mußte und konnte nur mit Hilfe der Gemeinden geschehen. Es ist seitens der Regierung ins Auge gefaßt worden, daß nach dem Vorbild Dresdens auch in den übrigen sächsischen Städten zentralparitätische Arbeitsnachweise errichtet werden sollen.

der Arbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage herbeizuführen, bedarf es eines Reichsgesetzes, das dem Unfuge ein Ende macht, daß die Unternehmerorganisation die Arbeitsnachweise zur Ausbesserung organisierter Arbeiter benutzen. Immerhin erscheint es angezeigt, daß von den Gemeindevertretern die Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise nach Möglichkeit gefördert wird. Doch muß man sich hüten, darauf übertriebene Hoffnungen zu gründen.

Ein beleidigter Reichsverbänder.

Am 22. März teilte die Leipziger Volkszeitung mit, daß die Ortsgruppen Leipzig und Dresden des Reichsverbands sich mit der Berliner Zentrale überworfen und daß infolgedessen mehrere der angeführten „Reichsverbänder“ ihre Ämter niedergelegt hätten und daß an ihre Stelle ein neuer „Eunuch“ getreten sei und seinen Sitz in Leipzig genommen habe. Ferner war in der Leipziger Volkszeitung richtig als eine „elende Organisation“ und als der „Reichsverband wider Wahrheit“ charakterisiert worden. Herr Dr. Henrici, der in Leipzig wohnhafte neue Beamte des Reichsverbands, fühlte sich durch diese Notiz schwer beleidigt und schleppte am Sonntagabend den Genossen Müller von der L. A. vor den Rabi. Er verlangte hitzig die Verhaftung Müllers und versicherte pathetisch, er gehöre dem deutschen Vaterlande an. Genosse Müller aber wies darauf hin, wie schmutzige Wassen der Reichsverband gegen unsere Partei führt. Das Schöffengericht sah in der Verzeihung „Eunuch“ eine Beleidigung Henrici und verurteilte Müller zu 30 M. Geldstrafe. Dagegen beschleunigte das Schöffengericht Herrn Henrici, daß er durch die Charakterisierung des Reichsverbands nicht beleidigt sei. Außerdem rechnete das Gericht Müller zugute, daß im politischen Kampfe nicht immer die Worte auf die Goldwaage gelegt würden. Der Reichsverband wider die Wahrheit hatte also abermals einen großen Sieg errufen.

Sächsisches Staatsvermögen.

Im Verichte der Rechnungsdeputation über den finanziellen Abschluß des Jahres 1906/07 wird über das Vermögen des sächsischen Staates folgendes ausgeführt: Das Reinerlösnis des Staates an Kasseneinfloßen, Aufwänden und Vorräten hat sich in der Finanzperiode 1906/07 um 29 731 381,65 M. und damit auf 189 730 281,63 M. erhöht. Der Wert der zum beweglichen Staatsvermögen gehörigen Gebrauchsgüter und Dienstgüter (Mobilien und Inventar) liegt in dieser Finanzperiode um 5 075 557 M. auf 199 430 075 M. Die Vermehrung entfällt allein mit 3 800 000 M. auf Fahrvermögen der Staatsbahnen.

Das unbewegliche Staatsvermögen erhöhte sich um 29 009 053 M. auf 1 401 564 293 M. Daran sind die Staatsforsten mit 6 841 000 M. und die Staatsbahnen mit 36 477 813 M. beteiligt. Der Wertzuwachs betrug 53 650 265 M.; ihm steht ein Abgang von 24 611 212 M. gegenüber, an dem allein die Verminderung der Geldmittel mit 22 039 333 M. beteiligt ist, die gesetzlich oder etatsmäßig für unbewegliches Vermögen wieder anzulegen sind. Die gesamten Bestände des Staates betragen am Schlusse der Finanzperiode 1906/07 1 813 585 066 M.

Die Bilanz des Reinerlösnis des Staates weist folgende Siffern auf: Die Gesamtsomme der Aktiven betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1907 244 554 919,91 M., die der Passiven dagegen 54 824 638,28 M., demnach das Reinerlösnis 189 730 281,63 M. Die Vermögensveränderung, die einen Vermögenszuwachs von 29 731 381,65 M. aufweist, ist in folgendem begründet: 46 195 509,18 M. rechnungsmäßiger Gewinn beim ordentlichen Staatshaushalt, 143 024,64 M. Mehrbetrag der Einnahmen gegen die Ausgaben beim Verlaufe von nicht zum Staatsgut gehörigen Grundstücken, 2 400 M. außerordentliche Vermögenszuwächse, 1 173 084,30 M. Aufgewinn aus dem Verkauf von Staatsgütern, 17 782 636,43 M. Abgang, nämlich: 17 067 883,84 M. rechnungsmäßiger Aufwand beim außerordentlichen Staatshaushalt, 144 435,57 M. außerordentliche Vermögensabnahme, 580 317,22 M. Aufgewinn beim Ueberweisungssteuerfonds, 110 verbleibend 29 731 381,65 M. Vermögenvermehrung wie oben.

Die Staatsschuldendebetrag in der Finanzperiode 1906/07 gestieg sich wie folgt: Nach dem Rechnungsjahresbericht betragen die Anleihe- und Pfandschulden des Staates am Anfang der Finanzperiode 1 041 266 850 M. und am Ende 1 047 765 150 M., so daß die Staatsschuld um 6 498 300 M. zugenommen hat. Die planmäßige Tilgung durch planmäßige und außerplanmäßige Tilgung eine Verminderung um 23 501 700 M. erfahren haben. Die planmäßige Tilgung betrug 6 650 421 M., die außerplanmäßige Tilgung die 32,5 Prozentige normale Tilgung der Anleihen von 1867 und 1889 betrug 16 851 279 M., zusammen wie oben 23 501 700 M. Es haben sich also die Staatsschulden um den vorstehenden Betrag vermindert.

Konservative Reichstagswahl-Abstimmungen.

Ein Leipziger Blatt berichtet: „Zur Reichstagswahlkandidatur Dr. Stresemanns im 21. sächsischen Reichstagswahlkreise verlaute, daß die Nationalliberalen Dr. Stresemann wieder aufstellen werden. Ob die Wiedermahl aber sicher ist, erscheint sehr fraglich, denn die im vorigen Wahlkreise ziemlich starken Konservativen gehen mit der Absicht um, den in Amberg ansässigen freisinnigen Landtagsabgeordneten Litzograpphen Koch der nächsten Reichstagswahl als Kandidaten zu unterbreiten.“

Danach planen die Konservativen eine Aushebung Stresemanns. Sehr glaubhaft klingt die Meldung nicht. Vor allem hat im 21. Reichstagswahlkreise die Sozialdemokratie ein gewichtiges Wort mitzusprechen.

Die sächsische Industrie und die Mannesmann-Rechte.

Der Gesamtverband des sächsischen Industrieller Reichsverbandes hat am 8. Mai d. J. einstimmig, an den Reichsminister eine Eingabe zu richten, in der er sich im Anschluß an die Darlegungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller die Interessen der deutschen Gesamtindustrie dafür ausdrückt, daß die im Interesse der deutschen Gesamtindustrie durch den deutschen Reichstag in Marocco ausgetauschte deutsche Industrie zugute kommt, d. h. daß das Recht der Priorität der Industrie bei den Beratungen über das maroccanische Vergeleget unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibt.

M. Chemnitz.

Unter der wirtschaftlichen Depression, die bis in die Mitte des vorigen Jahres übergriff, hatte auch die sächsische Industrie einen schweren Schlag zu empfangen. Der eben herausgekommene Jahresbericht der Rasse Chemnitz zeigt, wie im Vorjahre schon, einen Aufschwung. Er erreichte die Höhe von 150 000 M. Das Vorjahr war eines der ungünstigsten Jahre seit dem Bestehen der Rasse; im Berichtsjahre erforderten aber die Unterhaltungsleistungen wiederum einen Mehr aufwand von 89 741,30 M.

Den gesamten Ausgaben an Unterhaltungen in Höhe von 1 677 462,53 M. stand eine Gesamtbeitragsentnahme gegenüber von 1 713 212,71 M. Das Mehr von 35 750,18 M. unter Zuzugabe der Kapitalzinsen und sonstigen Einnahmen reichte aber unter den gegebenen Verhältnissen keineswegs zur Deckung der übrigen Ausgabenpositionen aus. Auch konnte nicht an die gelegliche Rücklage von 10 Prozent der Beitragsentnahme zu dem Reservefonds gedacht werden, die 171 321,27 M. beträgt. Für Krankengeld wurde im Berichtsjahre die Summe von 796 363,28 M., für ärztliche Behandlung 805 313,05 M. und für Kranen u. a. 201 549,05 M. ausgegeben.

Die Generalversammlung beschloß nun, unter dem Zwange der Verhältnisse gegen die Stimmen der Arbeiter eine Erhöhung der Beiträge von 3 1/2 auf 3 1/2 Prozent. Kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Schießen nach Sperlingen schoß ein junger Mann in Ungenfeld unvorsichtigerweise nach einem Fesler des Nachbarhauses, aus dem ein Schindler auslief. Die Kugel drang dem Fesler in den Kopf und verletzte es tödlich. — Verunglückt ist in einer Fiegelei der Fiegeleiarbeiter Hubert aus Dötzschen. Er erlitt einen Bedenbruch und andere schwere Verletzungen. Auf dem Transport nach dem Stadtkrankenhaus Plauen ist er kurz vor seiner Ankunft im Krankenhaus verstorben. — Unter dem schweren Bedenbruch, Mißwille eines Morches zu sein, wurden der frühere Schmiech Hocke sowie der Handarbeiter Michal in Lupp bei Bautzen in Haft genommen. Es war am Sonntag des Jahres 1901, als der Nahrungsbesitzer Georg Brade aus Troben bei Mittel von einem Spaziergang auf seine Felder nach seiner Haushaltung nicht zurückkehrte. Er gilt seit dieser Zeit vermisst. Bei einem Botenwechsel, in welchem nun die beiden Verhafteten zurückgeleitet, sollen Verletzungen gefallen sein, welche darauf schließen lassen, daß ihnen Räheres über das Verschwinden Brades bekannt ist. — Der Soldat Huz vom 3. Jäger-Regiment Nr. 133 wurde in der Nähe des Mogensternschloßes erhängt aufgefunden. Er war früher Wache bei einem Leutnant und ließ sich dort nach dem Verlassen der Front wieder in die Front verlegt wurde. — Der Feldwebel Gruber in Jwida wurde unter dem Verdacht, sich an einem Kinde vergangen zu haben, in Untersuchungshaft genommen. — Auf dem Südfriedhof in Leipzig erschöß sich ein aus Halle a. S. gebürtiger 60 Jahre alter Mann. Der Verdacht wurde auf einen Mord an dem Mann gerichtet. Der Unglückliche ist von einem Eisenbahnzuge überfahren worden. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor. — Der in den Magewitzer Werken beschäftigte Fiegeleiarbeiter Hocke kam in das Betriebe der Fiegeleipresse. Neben schweren Kopfverletzungen wurde ihm ein Arm vollständig zerkratzt. Er starb an den Folgen des Unfalls wenige Stunden darauf. — In Oberlungwitz wurde ein 24 Jahre alter Fiegeleiarbeiter verhaftet. Er hat bereits eingestanden, die letzten drei großen Brände, die hier stattfanden, angelegt zu haben. Niederebekannt hat er das Doppelwohnhaus seines Bruders sowie die Scheune des Gutbesizers Müller und das große Gut des Fiegeleiarbeiters Hocke in Brand stecken wollte, er dabei ertrank und verhaftet. Gründe für seine Verbrechen wußte er nicht anzugeben.

Stadt-Chronik.

Kultur und Natur.

Auf der Völkerröwe des Zoologischen Gartens tanzen Sudanesen, Berber und Beduinen. Sie tanzen nicht mehr früher auf freiem Plage. Die Juchauer mischen sich nicht mehr zunglos unter das fremde Volk. In Dresden hat man gelernt, es hat sich da und dort gezeigt, daß es nicht gut ist, wenn sich Kultur und Wildheit allzu eng berühren.

In Hamburg erwischte man in den braunen Händen der Söhne des Südens zartduftende Liebesbriefe, von Hamburger Mädchen geschrieben. In Berlin belagerten bei der Abreise der Sudanesen Hunderte von jungen Mädchen, die ihren Wagner und Goethe kannten, das Panoptikum, um den schwarzen Geliebten noch einmal die Hände zu drücken. Der bürgerlichen Gesellschaft ist es sehr fatal, wenn sich ihre Erziehung so offen zeigt. Sie will sich nicht blamieren. Das mag der Grund sein, warum man die Völkerröwe umgänzte.

Doch gerade die Einbürgerung stellt die Kontraste härter gegenüber. Dort der Naturmenschen, der sich singend und tanzend seines Lebens freut. Hier der Kulturmenschen, der ernst und würdig durchs Leben wandelt, immer ängstlich darauf bedacht, daß er sich nicht durch eine ungeschickte Bewegung lächerlich macht. Dort der „Wilde“, bei dem der Sinn jeder Handlung, jedes Wortes klar und einfach zu Tage liegt. Hier der komplizierte Mensch der Zivilisation, der in der Dreifachheit der Erziehung Form und Linie erhielt. — An diesen Tanzern bestrift vor allem der eigenartige Rhythmus, der Gesang und Bewegung beherrscht. In unerschöpflichem Wechsel sämigen sich Ruck und Tanz aneinander an. Gesang, die gleiche Glieder, Klatschen der Hände und eine Trommel — mit diesem denkbar einfachen Mitteln freut sich dieses Naturvolk seiner Feste. Es trägt Rhythmus auch in seine Arbeit. Gesang und Tanz begleiten sein Leben. — Man denkt der lärmenden Viertrahler unserer Volksfeste. Will der Kulturmenschen Feste feiern, so braucht er mehr als singende Stimmen und klatschende Hände. Die Frauereien rollen Häster herbei, Sauerkraut und Bratwürste werden aufgetischt, Fischleimeln bereitet und polizeiliche Genehmigungen geschrieben.

Doch nicht alles, was auf der Völkerröwe gezeigt wird, trägt den Stempel naturwüchsiger Echtheit. Vieles ist Aufmachung, auf Varieté-Effekte berechnet. Unter den Farben der Gewänder, die im Laufe der Jahre sich verwandeln, erfährt manches Stück hunderter Jahre alter und primitiver Musik, mit der sich die Völker des Südens schmücken. Viele erinnern aber verdächtig an „Vereinigte Anilinwerke“. Man sieht sie zur Maskenzeit bei Herfeld und Alsborg. Es fehlt nur noch, daß an den künstlichen Palmen ein Schild hängt mit der Aufschrift: „Die Sudanesen beziehen ihre Palmen nur von Hermann Hesse, Scheffelfstraße.“ Nur den Fiegen sieht man es an, daß sie echt sind und nicht nur als Dekoration herumhocken. Man wünscht ihnen, daß ein tüchtiger Tapezierer sich ihrer erbarmt und sie mit feinem Fell bezieht. An diesen Dingen zeigt sich, daß auch der Naturmenschen nicht ungeschult unserer Kultur begegnen. Sie färbt ab und vermischt auch das eigenartige Wesen fremder Völker.

Wenn das Tanzied verklungen ist, kommt die Arbeiterfrau mit Schubkarre und Kutenbesen, um die Tanzbahn zu

nicht pagen. de der : Kus- ie ber- gefest : Kapl Re- es am) aus- Die troffen m ge- Ent- stions- enden; unbeln. er der 308 h aber n dem n We- schreit er be- rehalts erte".

Surteil t der t. In wieder reits- tellt er erlob. Mann eboten. alle unläst- traften ussen uch in toegen st und t; der i. Das mellen Feigen ingte

ch mit unenen

it ein- id des Wunsch t nach ar der

es von r Ver- s. eine ten, ist s das

de hat u, bon n Un- pflicht

famm-) x b e- famm-) hille) unter gegen- sollten schägen en die stimmt) Der ogbüe, wärtig m Re-

1 Wert en vor sich die Haupt- ren der Bölder ist auch dresden jurid- tit den) bereit regeln. erneut Sitzung en, daß ten ist. er ist Afford- dem ist en ber- onstrum etragts-) erstet) dreier schweis, er hore- stadten Punkte lche die wängen diesem stehen- stigung en; bis hüßung an; bis hüßung der Be- rklären. tag den r alle b die ren.) über-) haben, 107 des-

reinen. Sie trägt billige, schlechte Kleider. Sie weiß nichts von Schiller und Goethe. Ihre Kunst ist die Liebharmonika des Sohnes. Sie handhabt mit Mühe den Hutentwurf und schneidet die Narre. Ihr Leben ist Arbeit ohne Freude. Arbeit um jeden Pfennig Brot. Sie fühlt nichts von dem ersonnenen Dauds, der aus den Pedantenstellen herüberweht.

Aber es ist eine Arbeiterin, eine von jener Klasse, die um Ideale kämpft, die die Eigenschaften der Kultur wieder zum Gemeingut aller machen wird. Viele Zukunftshoffnung erwacht während der Rhythmus singender Stimmen und schlüssender Hände ein Naturvolk zum Lauge ruft.

Aufschwungene Armenunterstützung!

Mit einem kaum glaublichen Vorgange, der auf die Armenhilfe ein großes Streichtlicht wirft, hatte sich die Kreisbauernschaft Dresden zu beschließen. Der 27-jährige Kreisbauernführer H. wohnt seit circa 30 Jahren in Köpchenbroda und hatte sich trotz wiederholten Krankheits und eines sehr dürftigen Einkommens reichlich und ohne öffentliche Unterstützung durchgeschlagen. Seine Frau geht einem Lumpenbändler nach und verdient dadurch wöchentlich circa 8 M. Da wurde ihm im Frühjahr 1909 von seinem Hauswirt infolge von Differenzen, die er mit diesem gehabt hatte, die Wohnung gekündigt. Trotz aller Bemühungen vermochte er in Köpchenbroda eine andere Wohnung nicht zu finden, so daß er gezwungen war, nach dem benachbarten Mai Beul zu ziehen. Der Zufall wollte es, daß der alte Mann gerade um diese Zeit wieder krank und arbeitsunfähig war. Die Gemeinde Mai Beul bekam es nun mit der Angst zu tun, daß ihr die Kamme zur Fall kommen könne. H. wurde deshalb etwa vier Wochen nach erfolgtem Auszug von der Gemeinde aufgefordert, sein Einkommen anzugeben. Nachdem er schon vorher dem Gemeindevorstande erklärt hatte, er habe 30 Jahre in Köpchenbroda gewohnt, habe in Köpchenbroda keine Armenunterstützung gebraucht und werde auch in Mai Beul nichts verlangen, begab er sich nach auf das Gemeindeamt, wo ihm der Beamte erklärte: Entweder nehmen Sie Unterstützung an oder wir müssen Sie ausweisen! Um der Ausweisung zu entgehen, ließ sich der Mann das Almosen (Nutzmehlsbeihilfe von monatlich 12,10 M.) aufzwingen.

Nach der Novelle zum Unterstützungswohnsitz vom 1. April 1909 verlor H. seinen Unterstützungswohnsitz erst nach einjähriger unterstützungsfreier Abwesenheit von Köpchenbroda. Daher auch der Eifer der Gemeinde Mai Beul, den Mann unbedingt zur Entgegennahme von Armenunterstützung zu veranlassen. Köpchenbroda verweigerte aber deren Erstattung, indem es behauptet, daß eine Hilfsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne vorgelegen habe. Infolgedessen kam es zum Prozeß. Das Gericht hörte nun die Klagen Ebeulte, die beklagten, daß wenn auch ihre Verhältnisse keine solchen seien, die Armenunterstützung nicht notwendig gewesen wäre, ne sei ihnen aber aufgezwungen worden; sie hätten trotz der großen Not sonst niemals solche angenommen. Wir haben, so erklärte der Zeuge, auch schließlich wieder aus Mai Beul heraus gemußt, da uns (nachdem Köpchenbroda sich geweigert hatte, Ertrag zu leisten) auf Veranlassung der Gemeinde Mai Beul die Wohnung gekündigt wurde. Die Leute wohnen seit Frühjahr wieder in Köpchenbroda und kommen ohne Unterstützung aus.

Angeichts dieser Sachlage hielt es das Gericht für angezeigt, den Prozeß zu verlagern und zum neuen Termin das Ordnen der beiden Gemeindevorstände anzuordnen. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit darf man gespannt sein.

Der Vogelwiesenbrand

Im vorigen Jahre hatte bekanntlich lebhafteste Erörterungen über größere Feuerlosigkeit der Vogelwiese zur Folge. Jetzt hat der Rat neue Vorschriften erlassen, deren wichtigste sind: Die Buden und Verkaufstände dürfen nur aus Erdreich gebrannt sein. Die Anbringung von Zwischengeschossen und Galerien jeder Art oder die Benutzung von Dächern für Zeltbühnen ist verboten. Es bleibt vorbehalten, die Errichtung von Buden von einer Plangenehmigung, soweit diese nicht schon nach den bestehenden Vorschriften nötig ist, abhängig zu machen. Im Plane sind die Haupt- und Notausgänge einzuzichnen. Die Dächer sind, soweit sie nicht mit Zeltleinwand eingedeckt werden, mit einem gegen die Feuerübertragung schützenden Stoffe, wenigstens mit harter, als Ertrag für harte Dachung zugelassener Dachpappe einzudecken, die regelrecht aufzunageln, zu stecken und zu befestigen ist. Schornsteine und Rauchabzugsrohre, auch in Wohn- und Geschäftsbuden, müssen von allen Holzteilen gut isoliert und mit einem zuverlässigen Funkenfänger versehen sein. Die Ausladung der Buden und Zelte ist möglichst zu beschränken und in der Nähe offener Klammern verboten; sie darf, abgesehen von Rahmen, frischen Weiden und frischen Kadelholzstämmen, nur bis zur Höhe von zwei Metern über den Fußboden reichen. Gärten sowie die Verwendung von Papierschmuck, Papierlaternen und anderen feuergefährlichen Gegenständen irgendwelcher Art sind verboten. Die Beleuchtung der Buden, Zelte und Verkaufstände, auch die Festbeleuchtung, sowie der Schaustellungen und anderen Belichtungen darf im allgemeinen nur durch Geleuchtigkeit oder Gas erfolgen. Nur sogenannte fliegende Stände kann die Beleuchtung durch Kerzen oder Petroleumlampen mit metallenen Behältern nachgelassen werden. Die Verwendung von Benzin ist verboten. In allen Buden und Zelten, deren bebauter Grundfläche über 600 Quadratmeter beträgt, sind Feuerlöschrichtungen, bestehend aus Feuerhähnen, Schläuchen und Strahlrohren, anzubringen. In besonders feuergefährlichen Stellen ist ein Feuerwehrmann als Sicherheitsposten aufzustellen. Die Feuerhähne sind an das auf der Vogelwiese vorhandene Wasserrohrnetz anzuschließen. In den übrigen Zelten und Ständen ist zur schnellen Unterbrechung etwa entstehender Brände ein Eimer mit Wasser aufzustellen, das nur zu Löschzwecken Verwendung finden darf. Die Inhaber von Zelten oder Ständen sind verpflichtet, ihren Hochbarn Löschhilfe zu leisten. Kohlebehälter müssen mit gut wirkenden Sicherheitsventilen versehen sein. Athemgasapparate dürfen nur außerhalb des Verkehrsraumes aufgestellt werden, sind durch feste Verschlüsse für Unbefugte unzugänglich zu machen und müssen im übrigen den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 13. Mai 1905 entsprechen. Die Lagerung von Karbid darf nur an der hierzu bestimmten Lagerstelle erfolgen. Buden, in denen kinematographische Vorstellungen stattfinden, sind an die äußersten Teile des Festplatzes zu verweisen. Schenkbuden und Schauuden sind bis Sonnenabend vor der Vogelwiese, 12 Uhr mittags, zur polizeilichen Abnahme fertigzustellen. Risten, Stroh, Heu, Papier und sonstige Einpackstoffe sind bis dahin vom Festplatz zu entfernen.

feinen und dürfen nur auf dem allgemeinen Festplatz aufbewahrt werden. Abraum und Abfälle aller Art sind täglich zu entfernen. Das Rauchen der mit dem Aus- und Einpacken beschäftigten Personen ist verboten. Die Buden- und Zeltinhaber sind verpflichtet, den zuständigen Beamten jederzeit den Zutritt zu allen für den Geschäftsbetrieb bestimmten Räumen und Anlagen, auch zu den Wohnwagen, zu gestatten.

Gegen die Ranne.

Der Rat hat wieder Maßregeln gegen dieses gefährliche Insekt getroffen. In einer amtlichen Bekanntmachung wird u. a. gesagt: Nach Eintritt wärmerer Witterung ist zu befürchten, daß der Rannensalter auch im laufenden Jahre wieder massenhaft auftreten wird und daß sich die Folgen sehr bemerkbar machen werden. Um der Verbreitung dieses baldschädlichen wirksam entgegenzutreten zu können, haben wir zur Entdeckung der Rannentraupe und des Rannensalters auch in diesem Jahre eine Durchsicht aller Waldbestände im Stadtgebiete durch Sachverständige unter Beteiligung der städtischen Aufsichtsbeamten angeordnet. Die Eigentümer und Verwalter von hiesigen Waldbeständen werden aufgefordert, nicht nur diese Untersuchung geschehen zu lassen und die Aufsichtsbeamten dabei, soweit nötig, zu unterstützen, sondern auch die ihnen zur Verfügung der Rannentraupe und des Rannensalters angegebenden Maßnahmen ohne Verzug auszuführen. Gleichzeitig werden sie angehalten, die Waldbestände zunächst mit Rücksicht auf die aus den überwinterten Eiern auslaufenden Rannentraupen von jetzt an und später wegen des Rannensalters von Mitte Juli an einer öfteren und genauen Durchsicht zu unterziehen. Zuwiderhandlungen oder Unterlassung der zur Vertilgung des Ungezieters notwendigen Arbeiten werden bestraft.

Aus dem Betriebe der bürgerlichen Presse.

Der Chefredakteur und der Geschäftsführer der Freiburger Neuesten Nachrichten sind vom Landgericht Freiberg wegen verurteilter Exzesse zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die strafbare Handlung hatte das Gericht in einem Schreiben erklärt, das beide Angeklagten an den Musikalienhändler E. geschickt hatten. E. veranstaltet in Freiberg häufig musikalische Aufführungen und ist auf eine umfangreiche Infektion angewiesen. Die Angeklagten schrieben aus Anlaß von musikalischen Aufführungen an E. einen Brief und teilten ihm mit, E. beliebe sie bei Vergeltung von Inzeraten zu schneiden, obwohl sie ihrer Zeitung in kurzer Zeit die Position eines verbreiteten Inzerationsorgans geschaffen hätten. Wenn E. dieser Sache keine andere Wendung gebe, so sehen sie sich gezwungen, diesem rigorosen Vorgehen die Spitze zu bieten, und seien in Zukunft nicht in der Lage, die Inzerate des E. in Zeitungen und Fachzeitschriften zu verbreiten oder seine Kritiken weiterzugeben, außerdem würden sie Zeitungen und Exzerpten auf die hiesige Form seiner Handlungsweise hinweisen. Die Angeklagten behaupteten, E. habe ihnen zugelegt gehabt, sie in derselben Weise wie die übrigen Zeitungen zu behandeln. Ihr Brief habe deshalb nur den Zweck gehabt, E. Gelegenheit zu geben, auch noch nachträglich seinen Vertragspflichten nachzukommen. Das Gericht nahm aber als erwiesen an, daß die Drohung der Angeklagten, das musikalische Ansehen des E. herabzuwürdigen, geeignet gewesen sei, die Willensfreiheit des E. zu beschränken. Ferner habe die Drohung lediglich den Zweck gehabt, der Zeitung mehr Inzerate und dadurch einen vermögensrechtlichen Vorteil zu verschaffen. Die Angeklagten hätten bei ihrer Drohung bewußt und gewollt gehandelt und seien deshalb mit Recht strafbar.

Der Vorgang steht sicher im bürgerlichen Preßwesen nicht vereinzelt da. Die beiden Freiburger haben es nur etwas zu plump angefangen.

Sonderzüge.

Ein Sonderzug in ermäßigten Preisen wird zu Pfingsten nach Berlin mit Anschließ nach Hamburg, Altona, Kiel und Helgoland von Dresden aus abgehen, und zwar Sonnabend den 14. Mai ab Dresden-Gairth. 4.10 nachm., Berliner Straße 4.45, Dresden-Neustadt 4.50, ab Röderrau 5.48 nachm., in Berlin 8.28 abends, in Hamburg 4.54 früh den 15. Mai. Die Fahrpreise ab Dresden betragen (in 3. Wagenklasse) für Hin- und Rückfahrt nach Berlin 9,30 M., Hamburg-Altona 22,80 M., Kiel 27,50 M., Aurhagen 27,90 M., Lübeck über Hamburg 25,70 M., Helgoland 34 M., 30 Pf. um. Die Fahrkarten gelten zwei Monate; sie sind in Dresden-Dauvabnhof bei der Fahrkartenausgabe II werktags von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr, Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr, ebenso auch in Riesa und Röderrau (zu entsprechender niedrigeren Preisen) käuflich. Die Ausgabe wird den 11. Mai mittags geschlossen. Alles Nähere enthält eine gedruckte Heftchen, die auf den Dresdner Bahnhöfen und in der Auskunftsstelle abgegeben wird. — Die Verhandlungen mit den beteiligten Eisenbahnverwaltungen über die in diesem Sommer abzulaufenden Alpen-Sonderzüge sind nunmehr abgeschlossen. Am 2. und 15. Juli, sowie 13. August wird es ein Sonderzug von Leipzig (Vairischer Bahnhof) nach München abgefertigt, für den 2. Juli und 14. Juli, sowie 13. August ist die Einlegung je eines Sonderzuges von Leipzig (Bayr. H.) über Augsburg nach Lindau vorgezogen. Am 6. Juli verkehrt ein Sonderzug von Görlitz, Dresden und Chemnitz nach München und am 14. Juli und 13. August ein solcher von Dresden und Chemnitz über Augsburg nach Lindau. Außerdem kommen Sonderzüge zur Abfertigung: am 14. Juli von Dresden und Leipzig (Bayr. H.) über Landskron-Waldhof (ohne Verührung von München) nach Salzburg und Reichenhall, am 14. Juli von Dresden und Leipzig (Bayr. H.) nach Stuttgart und Friedrichshafen sowie am 14. und 15. Juli und 13. August von Dresden und Chemnitz nach München. Hierbei ist zu bemerken, daß am 14. und 15. Juli Reisende mit Fahrkarten nach Salzburg die Münchner Sonderzüge nicht benutzen dürfen. Näheres über die Abfahrtszeiten usw. wird noch mitgeteilt.

Sturz vom Turm. Der Seminarist Kurt Henke aus Dresden-Lobtau, Schüler des Kgl. Seminars zu Dresden-Zitzschewitz, ist heute früh in der vierten Stunde vom Turm des Kgl. Seminars an der Leßliper Straße abgestürzt. Sein Tod ist augenblicklich eingetreten. Der erst 15 Jahre alte Schüler war Epileptiker und hat sich in einem traumartigen Zustand nach dem Uhrboden begeben und ist über das Geländer hinaufgestürzt. Die unglücklichen Eltern des jungen Mannes sind unermügende Leute in Vorstadt Lobtau, die das Unglück um so schwerer trifft, als sie nur mit eigener Entbehrung das Lehrstudium ihres Sohnes durchleitet.

Ein heftiger Zusammenstoß trug sich am Sonnabend abend 7^{1/2} Uhr auf dem Altmarkt vor. Nachs Drogerladen zu

Dort fuhr ein von Colhebaude kommender Straßenbahnwagen infolge falscher Weichenstellung mit einem in entgegengekehrter Richtung fahrenden Straßenbahnwagen heftig zusammen. Die Wagen entgleisten und an ihnen erheblicher Materialschaden gerufenen Feuerwehr wieder in die Gasse gebracht. Fahrgäste wurden zum Teil von ihren Plätzen geworfen. Person trug Verletzungen davon.

Selbstmord. Am Sonnabend nachmittag erhängte sich eine in der Jägerstraße wohnhafte, 63 Jahre alte Frau wegen Krankheit.

Zu dem Selbstmordversuch des Arbeiters Richter wurde berichtet, daß nicht missliche Verhältnisse, sondern geistige Erregung infolge Krankheit Ursache der Tat war.

Arbeiterrisiko. In der Bäckerei des Rannensalters Vorwärts verunglückte der Bäcker Lange dadurch, daß er vorrichtigerweise in die im Gange befindliche automatische Abwiegemaschine, an der er beschäftigt wurde und die er wollte, hineingriff, wobei er sich eine schwere Handverletzung zuzog. L. wurde in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Die beiden Sanitätswagen des Samaritervereins Dresden (Wallstraße 14 und Parichstraße 8) wurden im Monat April im ganzen in 24 Fällen in Auftrag genommen, und zwar: 253 mal bei Tage und 41 mal bei Nacht von den Hilfesuchenden (206 männlichen und 88 weiblichen Personen) erlangt. Die Hilfe auf den Boden und anderwärts. 392 wurden wegen früherer Verletzungen 32 wegen innerer Erkrankungen behandelt. Betriebsstunden waren 196 zu verzeichnen, Transporte machten sich 21 mal erforderlich.

Vermischte Nachrichten. Am Freitag mittag trat ein in einem Rade kommender junger Mann in das Postgebäude in Röhren ein und verlangte die Nachsendung einer auf den Namen Werner lautenden postlagernden Postanweisung für 355 M. Name und Poststempelnummer seien der anstehenden Postagentin als verächtlich auf. Die Postinspektor von Dresden stellte Persönlichkeitskartei fest und ließ nach Tharandt bringen. A. ist ein Sohn des Kaufmanns J. vom Weissen Risch. In M.s Briefstapel fanden sich zwei gefälschte Postanweisungsfomulare und ein Einmalnummer auf den Namen Werner lautend. — Beim Uhrmacher Hermann Thieme, Breite Straße 8, hatte ein dort wohnender Schlichter aus einem sehr leicht zugemachten Schaufenster ein silberne Taschenuhr gestohlen. Am Sonnabend verurteilte daselbstes Wanderverurteilung, wurde aber dabei erwidert. — In der Markthalle am Antonplatz her gingen die Pferde eines Stadtratherei Hinfier gehörigen Geschirrs durch. Die Wall- und Scheffelstraße stießen sie die Tür des Hoffmanns Horstgeheils ein, die vollständig zertrümmert wurde. Auf dort von dem unerwarteten Besuch sehr überrascht, die Tiere konnten dann zur Ruhe gebracht werden.

Folgende Verichtigung geht uns zu: In dem in Nr. 1 der Dresdner Volkszeitung veröffentlichten Gewerbeverzeichnis berichtete ich mich: Die darin enthaltene Behauptung, ich habe mich einer Durchsichtung des Malermeisters schuldig gemacht, ist unwar. Der Malermeister ist mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossen. Diefem Verbaude gehöre ich nicht an. Hochachtungsvoll Malermeister Hof.

Aus der Umgebung.

Tharandt. Im Breiten Grunde bei Tharandt, an den bekannten Ackerbühnen, waren Waldarbeiter mit der Errichtung eines Reisers beschäftigt, der gestern entzündet worden ist. Es bietet sich hier dem Publikum Gelegenheit, während eines Zeitraums von ca. drei Wochen das seltene Schauspiel eines brennenden Reisers bequem genießen zu können. Auch für die leibliche Erfrischung der Besucher durch die Köche ist gesorgt.

Bereinskaleender für Montag.

Zentralverein der Quatbeiter und -arbeiterinnen, Mitglieder Dresden und Umgebung. Abends 8^{1/2} Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus. Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund. System Arndt. Abends 8^{1/2} Uhr Übungsabend im Volkshaus. — Ferner in Robenz Sängerkreis.

Bereinskaleender für Dienstag.

Verband der Sattler und Portefeuliers, Ortsverwaltung Dresden. Abends 8^{1/2} Uhr Versammlung im Volkshaus. Deutscher Buchbinderverband, Jahrestelle Dresden. Abends 9 Uhr Versammlung in den Reichshallen, Palmstraße. Deutscher Transportarbeiterverband. Verwaltungsstelle Dresden. Abends 9^{1/2} Uhr Ortsversammlung der Trochsenführer und Chauffeure im Volkshaus. Zentralverband deutscher Quatbeiter und verwandten Berufe. Ortsverein Dresden. Abends 8^{1/2} Uhr Mitgliederversammlung in der Zentralhalle, Fischhofplatz. Arbeiter-Stenographen-Bund. Abteilung Dresden. Abends 8^{1/2} Uhr Übungsabend bei Widel. Ortskronenläse Deuben und Umgebung. Abends 8^{1/2} Uhr Ortsversammlung im Augustabad zu Deuben. 4. Kreis. Gruppe Bilsdorf. Abends 8^{1/2} Uhr Sitzung.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Wegen Diebstahls mußte sich eine 19-jährige Fabrikarbeiterin verantworten. Sie verübte del mit ihr in einem Hause wohnenden Nachbarinnen einen Diebstahl. Eines Tages nahm sie die Schlüssel ab, wo ihre Nachbarin im Souterrain auf der Mauer ein Loch bohrte mit einem starken Ragerbohrer in die Vorhalle ein Loch und drückte mit dem Bohrer die inwendig befindliche Türklinke herunter. Nun drang sie in die Wohnung ein und nahm eine goldene Uhrfette im Werte von 75 M. Die Angeklagte ist wegen Unterschlagung verurteilt. Für den Diebstahl der Uhrfette erhielt sie drei Monate Gefängnis.

Unterschlagung im Amte. Der 19-jährige Schreiber Julius Kuboff Hausmann war bei der Gemeinde Rebersdorf mit einem Jahresgehälte von 800 M. als Expedient angesetzt. In der Zeit vom Juni 1909 bis März 1910 unterschlug er Rantzen und baldenversicherungsbeträge in der Höhe von 351 M. Am 4. März d. J. der Gemeindevorstand eine Revision vornahm und der Reibetrag entdeckte, legte er L. zur Rede. Der Angeklagte gestand er hätte das Geld „draußen“ und wollte es gleich holen. Er wurde aber nicht wieder, sondern teilte nach Wähmen. In der Revision wurde er noch zwei Abschträge von 350 M. und 5 M. und wurde dabei erwischt. Das Urteil lautete auf 3 Monate 1 Woche Gefängnis, wozu 5 Wochen als verbüßt gelten.

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 104.

Dresden, Montag den 9. Mai 1910.

21. Jahrgang.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

Sitzung vom 7. Mai mittags 12 Uhr.

Die Tagesordnung: Justizminister Dr. v. Otto, Minister des Innern Dr. v. Bismarck, Kultusminister Dr. Wed. Der erste Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl von drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern zum Staatsgerichtshof.

Auf Vorschlag des Abg. Kleinhepfer (natl.) werden durch Zustimmung der Kammer als wirkliche Mitglieder: Rechtsanwalt Oberjustizrat Dr. v. Bismarck in Dresden, Oberlandesgerichtsrat-Präsident a. D. Dr. v. Bismarck in Dresden, Rechtsanwalt Justizrat Dr. v. Bismarck in Plauen; als Stellvertreter: Rechtsanwalt Justizrat Dr. v. Bismarck in Dresden, Reichsgerichtsrat Dr. v. Bismarck in Leipzig. Eine Debatte erklärt sich die Kammer durch den ihr mittels Nr. 16 vorgelegten Bericht über die Verwallung des Landesbrandversicherungsanstalt in den Jahren 1907 und 1908 für verflüchtigt.

Es werden nun wieder einige Kapitel des ordentlichen Staatsbudgets erledigt. Debatte über das Haus, bei Kap. 44, Mittel der bildenden Künste zu Dresden, die Ausgaben mit 120.000 M. zu bewilligen. Außerdem wird eine einmalige Ausgabe für den Ausbau der Einrichtung von Unterrichtsbauwerken und für einen Neubau für Tiermalerie an der Akademie von 100.000 M. (erste Rate) genehmigt.

Bei Kap. 104, Finanzverhältnis Sachsen zum Reich, wird die Finanzdeputation A die Einnahmen unter Titel 1 — Mittel Sachsen an der Reichseinnahme aus der Beamtensteuer — mit 14.511.503 M. mit nur 13.354.140 M. zu genehmigen, die Ausgaben unter Titel 3 — Matricularbeitrag — statt mit 18.118.370 M. mit nur 16.991.007 M. zu bewilligen, wobei es bei dem ursprünglichen Beschlusse bei Kap. 104 mit 3.606.867 M. verbleibt. Das nächste Kap. 105, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 106, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 107, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 108, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 109, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 110, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 111, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 112, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 113, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 114, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 115, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 116, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 117, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 118, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 119, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 120, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 121, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 122, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 123, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 124, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 125, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 126, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 127, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 128, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 129, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Das nächste Kap. 130, Reichstagswahlen (Ausgaben 4500 M.), wird ebenfalls genehmigt.

Deputation beantragt den Gesetzentwurf mit den beschlossenen Änderungen anzunehmen und die Petition des Deutschen Nationalen Handlungsbüchlerverbandes sowie die des Deutschen Nationalen Handlungsbüchlerverbandes als Material für das Volksschulgesetz zu überweisen, die übrigen Petitionen aber durch die gestaffelten Verhältnisse für erledigt zu erklären bzw. auf sich beruhen zu lassen.

Abg. Lange (Soz.):

Wollten wir uns bei diesem Dekrete vom reinen Interessentstandpunkt leiten lassen, so müßten wir uns teilnahmslos, ablehnend verhalten. Die Arbeiterkinder und mit wenigen Ausnahmen auch die Töchter des Mittelstandes, kommen nicht in Frage. Es ist eigenartig, daß man immer oben anfängt, unten langt es dann nicht zu. Dabei kommt in Betracht, daß wir zum 400.000 Volksschülern und nur 4000 Schülerinnen der höheren Mädchenschulen haben. Wenn in dem Bericht der Ersten Kammer gesagt wird, daß ein immer größerer Teil der Töchter der gebildeten Stände nicht in die Lage kommt, sich zu verheiraten, sondern genötigt ist, sich einen eigenen lohnenden Erwerb zu suchen, so trifft das in noch höherem Maße bei den unteren Schichten zu. Realistisch wäre es, die vorhandenen Mittelschulen der Anaben den Mädchen zu öffnen. Denn wenn eine Studentin neben einem Studenten im Hörsaal sitzen kann, warum dann nicht auch im Gymnasium. Doch wir verhehlen uns nicht darauf! Gleichwertige Bildung muß nicht gleichartig sein. Und die Gedanken der Arbeiter in den Eingaben kann man nicht ohne weiteres abtun. Die Möglichkeit muß aber erwogen werden, besonders für die kleinen Städte. Was hier geschaffen wird, ist eine Einrichtung zugunsten der goldenen Töchter der oberen Schicht.

Wenn wir der Vorlage unsere Zustimmung geben, so geschieht es in der Voraussetzung, daß es wirklich höhere Schulen sind, und keine Ständeschulen, die nur den Zweck haben, die Mädchen absondelt und unterführt vom Volke zu erziehen! Daher ist für uns Voraussetzung, daß die höhere Mädchenschule von einer zehnklassigen unteren Schule auszugehen muß. Es ist ein Vorhaben, zehnklassige Schulen in eine höhere Schule zu ändern. Das Gymnasium und das Abi sind nun einmal demokratisch, daß es in einer höheren Schule nicht anders geleitet werden kann als in der Volksschule! (Heiterkeit.) Heute sind die höheren Mädchenschulen mehr Ständeschulen als höhere Schulen, bei denen die Eltern ihre Kinder aus Absicht vor der Verührung mit dem gemeinen Volke absondern wollen. Ist die Volksschule wirklich so ordinär, dann dürfen auch die anderen Schulen nicht gefährdet werden!

Die Gefahr der Privatschulen ist nicht zu überschätzen. Gibt es doch Eltern, deren Absicht es nicht zutrifft, in die öffentlichen Schulen der Nation ihre Kinder zu senden, gut, dann mag der Hochmut auch was sollen, sonst lautet er nicht.

Wir wollen nicht ein Verbot der Privatschulen, wollen aber auch nicht, daß der Gesetzgeber den Sonderlichkeiten einiger Uebermenschen Rechnung trägt. Wenn wir dem Absatz 2 des Paragraphen 7 zustimmen, so sind wir uns bewußt, damit eine Hintertür zu schaffen, die von den Instanzen verhältnismäßig geöffnet werden wird. Wenn wir dieses Zugeständnis für die als höhere Schulen bestehenden Anstalten machen, so nur, weil wir den eheleichen und besten Willen haben, daß das Gesetz zustande kommt. Als Uebergehungsbestimmung bitten wir, dem § 7 folgenden Satz hinzuzufügen: „Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920.“ Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Das Schicksal der Schulen steht jetzt in der Hand der Frauen!

den kann. Unter einer tüchtigen Frau zu stehen, wird auch einem Manne nicht schwer fallen können und dürfen. Wir stehen dem Dekret durchaus sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. Dietel (Natl. Volksp.) bedauert, daß der Gesetzentwurf nicht erst zur allgemeinen Vorberatung in die Kammer gelangt ist, damit jede einzelne Partei Gelegenheit gehabt hätte, sich zu der Frauenfrage und der Vorlage prinzipiell zu äußern. Wir stehen im allgemeinen auf dem Standpunkt des Vorredners, wir halten die Vorlage für einen großen Fortschritt, indem wir sie als ein Kompromiß zwischen den extremen Forderungen der einen und den extremen Forderungen auf der anderen Seite betrachten. Der Abg. Lange hat weit über Ziel hinaus geschossen, wenn er behauptete, die Mädchen aus dem Arbeiterstande würden niemals in die Lage kommen, eine solche Schule zu besuchen. Wäre dies richtig, dann müßten wir für die Vorlage nicht eintreten. Natürlich muß alles vermieden werden, daß diese Schulen zu Ständeschulen werden. Deshalb haben wir auch den Antrag in der Deputation gestellt, den etwas anständigen Namen höhere Mädchenschule zu beifügen und dafür eine andere Bezeichnung zu wählen. Im übrigen will ich noch bemerken, daß wir nicht nur der Meinung sind, daß die drei anderen Klassen weglassen können, sondern wir halten sogar die vier unteren Klassen für entbehrlich.

Abg. Dr. Senfert (natl.): Wir erwarten, daß die Eltern nicht ihr Kind nach drei, sondern nach vier Jahren in die höhere Schule schicken. Das wäre aber nicht möglich, wenn wir auf einem zehnklassigen Ausbau der höheren Schulen bestanden. Die Volksschule muß der Kern und der Ausgangspunkt unseres sächsischen Schulwesens bleiben, und aus diesem Grunde müssen wir die Befestigung der Volksschule fordern.

In der Abstimmung werden die meisten der einzelnen Paragraphen des Entwurfs einstimmig angenommen; die Paragraphen über die Gemeinschaftsbeziehung, die Anstellung von Direktorinnen und dem Befehl der drei unteren Klassen gegen 16 bis 18 konervative Stimmen. Der Zusatzantrag Lange zu § 7 Abs. 3 (Beschränkung der Ermächtigung, daß diejenigen Schulen, die als zehnklassige höhere Mädchenschulen bestehen, die Einrichtung von drei Volksschulklassen nachgelassen werden kann, auf die Zeit bis zum Jahre 1920) wird gegen die feindlichen und sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt und darauf das ganze Gesetz gegen die Stimmen der konservativen Abg. Träger und Wunderlich angenommen.

Der Präsident ernennt die nächste Sitzung auf Montag nachm. 2 Uhr an. Tagesordnung: Dekret Nr. 11, Abänderung der Vergesetzgebung; Gesetzentwurf über die Gesundheits- und Hypothekensachen der Stadt Dresden; Antrag Claus auf Vermehrung der Wahlkreise zum Landeskulturrat; die Anträge auf Neuorganisation des gesamten Beamtenrechts und Reform der inneren Verwaltung sowie andere Vorlagen; Wahlprüfungen.

Abg. Probus (Natl. Volksp.) (zur Geschäftsordnung): Die Tagesordnung ist so reichhaltig, daß eine gründliche Behandlung der Vorlagen nicht möglich ist; ich beantrage deshalb Aufhebung der Wahlprüfungen von der Tagesordnung.

Die Abg. Kettner und Kleinhepfer (natl.) wenden sich gegen diesen Antrag, der auch mit großer Mehrheit abgelehnt wird.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Verammlungen.

Reizdorf. Am 5. Mai fand im Gasthof zum heiteren Bild eine öffentliche politische Versammlung statt. Landtagsabgeordneter Genosse Winkler referierte über: Die Tätigkeit des Landtags. In nachfolgenden und wichtigen Worten sprach er Genosse Winkler, die Segner in ihrer Hilfslosigkeit vorzustellen. Reizdorf besaß folgte dem Vortrage. Debatte fand nicht statt. (Ving. 6.5.)

Arbeitervereiner-Verein. Schwaiger Besuch führte in der März-Versammlung dazu, daß nur einige geschäftliche Dinge erledigt wurden. Unter Besuch am 20. April gestaltete die Versammlung zu einer wohlwolligen und interessanten. Genosse Reizdorf berichtete zur Reichsversicherungsordnung. Er beschättigte sich mit der geschäftlichen Erledigung im Reichstago. Die Krankenversicherung wurde zum Gegenstand einer besonderen Besprechung gemacht. Alles Wichtige wurde hervorgehoben und konnte, weil es ziemlich schlecht ist, mit scharfer Kritik nicht verschont werden. Das Wichtigste bleibe nach wie vor die Halbierung von Beitrag und Vermahlung, eine herbeztogend arbeitserfindliche Maßregel, mit der schließlich der ganze Entwurf stehen oder fallen müsse. Das fallen würde inwahrheit kein Schade. Reizdorf gedachte ferner des oben stehenden außerordentlichen Gewerkschaftskongresses und bezog sich denselben unter Hervorhebung der wichtigsten Beschlüsse als eine hervorragende Kundgebung, von der wir hoffen sei, daß sie ihren Zweck voll erreichen werde. Dann sprach Genosse Staeke über dieses Monstrum von Niedertätigkeit gegenüber der Arbeiterschaft. Auch er hält den Kongress für notwendig, damit auch von dieser Seite die große Gefahr recht beleuchtet werde. Der Beschluß bezüglich etwaiger Verwendung der der Arbeiter „erparierten“ 56 Millionen sei zu begrüßen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß wohl die Hälfte nur der Gewerkschaftsbewegung zugute kommen dürfte — falls es so weit kommt. Eintrübnis findet solche Verwendung besonders vorteilhaft, weil die Gewerkschaftsbewegung besser hand anlegen zur Befreiung von Schäden aller Art, die auf der Arbeiterschaft lasten. Weitere Kapitel des Gesetzentwurfs sollen in späteren Versammlungen erörtert werden. Ein Vorschlag aus der Versammlung führte zu dem Beschluß, daß der Vorstand des Vereins in Gemeinschaft mit dem Gewerkschaftsrat an die Stadtverwaltung und an das Ministerium ein Gesuch richten möge, das die Einleitung von Arbeitervertretern zur Bekämpfung in Bezug auf sozialpolitischen Studium fordert. Um 11½ Uhr fand die Versammlung ihr Ende, die nächste findet am 27. Mai statt. (Ving. 6.5.)

Briefkasten.

H. D. Hainberg. Von Eilenberg der führt ein Damm nach dem in der Rine der Teiche liegenden Schloß und von dort nach der anderen Seite weiter. Eine Brücke ist nicht vorhanden.

G. W. Dolbetrage. Verheiratete können nur mit Einwilligung des anderen Ehegatten ein Amt annehmen. Beim Gericht ist der Antrag zu stellen. Die Kosten sind nicht bedeutend.

C. P. Barthaer Strafe. Ein Wirtschaftsbeweg wird in 30 Jahren, wenn kein Einspruch erfolgt ist, zu einem öffentlichen.

A. L. Warichallstraße. Wenden Sie sich an die Internationale abolitionistische Föderation. Schriftleiterin: Frau Katharina Schaben, Angelfabrikstraße 24.

G. L. Grund. und A. G. Teuben. Das Eingekaufte ist zur Veröffentlichung nicht geeignet.

Victoria-Salon.
Komiker Harlstein mit neuen „Brave Ehemänner“
und gänzlich neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Vestibül.

Ererschöpfte Nerven

machen sich durch viel Unannehmlichkeiten bemerkbar: Sie fühlen sich sehr matt und sind unlustig zur Arbeit, Kopfschmerz quält Sie, Ihr Appetit ist schlecht, Ihre Verdauung unregelmäßig, Ihr Schlaf unruhig und nicht erquickend. Sie sind leicht aufgeregter und schreckhaft; bei der geringsten Anstrengung geraten Sie in Schweiß und bald fühlen Sie sich abgegrannet und überanstrengt. Ihre Nerven schreien nach Ruhe, Sie verdingen und verlangen nach Rastung. Können Sie diesen Zustand befeigen, so verlassen Sie Kola-Tulig. Dies ist kein sogenanntes „neues Mittel“, sondern hat schon vielen Tausenden gehoben und wird auch Ihnen gut tun. Tausende Personen haben in der Tat aus Taubheit sich freiwillig der Rube unterzogen, schriftlich die Vorzüge des Kola-Tulig zu prüfen. Kola-Tulig

stärkt

wirklich, hilft schnell, bringt Lebenslust und Schaffenskraft, sowie das Gefühl des jugendlichen Latenzdranges. Gedenkt hoffen Sie durch eine Erholungsperiode Bekräftigung von Ihren Nerven zu finden, vergessen Sie aber nicht den unabweislichen Körper, die Aufregung und die Strapazen einer Reise, die für schwache Nerven die Erholung oft in Frage stellen. Ich rate Ihnen deshalb ernstlich, machen Sie

keine Reife

ohne Kola-Tulig, dann erst wird Ihre Erholung eine vollständige werden. Denn es befeigt die Ermüdung, hilft zu erquickendem Schlaf und lässt schwere Strapazen als Spielerei erscheinen; es gibt Ruhe und Sicherheit. Sportleute und Touristen schätzen Kola-Tulig und wenden es bei Wettkämpfen zur Erholung ihrer Leistungen an

ebenso gut wie

Kerze und Professoren in Krankenhäusern und Sanatorien zur Stärkung der Nerven und zur Kräftigung der Gesundheit. Sie fragen sich aber: Wird mir

Kola-Tulig

wirklich helfen? Nun, die vielen Tausend Anerkennungen antworten darauf mit Bestimmtheit „es wird“.

Damit Sie aber nicht nötig haben, auch nur einen Pfennig unnütz auszugeben, offeriere ich Ihnen einen Gratisversuch. Wäre es unter diesen Umständen nicht töricht, wenn Sie auch nur noch einen Tag länger unter den Beschwerden schwacher Nerven leiden wollten, wo Sie doch ein herrliches, erprobtes Mittel gratis erhalten können? Mehr als ganze Bücher wird dieser Versuch Sie überzeugen. Schreiben Sie daher sofort, nicht erst morgen, eine Postkarte mit Ihrer genauen leserlichen Adresse an

H. Jungemann, Berlin SO 33, Fochstr. 34

Sie erhalten umgehend gratis und franco ein genügendes Quantum Kola-Tulig, ausreichend zu einem gründlichen

Versuch ganz umsonst.



Ozonit

Prof. Giessler's Patent

Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen
blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt

Schulzmarke Prof. Giessler's Schulzmarke Ozonit

Bettmöbelen

belehrtig liefert unter Garantie. Kaufkraft umfasst. Alter und Geschlecht angeben. **Schoene & Co., Frankfurt a. M., Nr. 237.**

Wir empfehlen:

Sammlung

von Gesellschaftsspielen im Zimmer und im Freien für Ju endvereine.

Herausgegeben im Auftrage d. Leipziger Jugendorganisationen unter Mit-hilfe einer Kommission von **Paul Böttcher.**

Preis 1 Mark

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung Dresden** Zwingerstrasse 14.

Jugend-Liederbuch!

Verabschieden von der Heimat, Lieder für die abendliche Jugend Deutschlands. Preis 30 Pf.

Die Volksbuchhandlung

Dresden, Zwingerstrasse 14

Kind- u. Sportw. geb. u. ungeb. alle Rep. wird, auch in bill. Ausgabe. **Ischo mler, Leipziger Str. 14.**

Ein gut erh. Kinderwag. billig zu verkaufen. **Bitterlicke, Dresden Zwingerstr. 14.**

Perfekte Packerinnen und Lehrlinginnen

sofort gesucht.

Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges. Schandauer Strasse 68.

Gratis

fertigen ein hochfein emailliertes **Semi-Emailleblech** für Brotchen usw. bei Kauf einer **Paßuna, Fräse** Sie eine **Platzele.** **Faust & Beyer** Promenade Platz, im Kaiserpalast

zurückgeführt von mir meiner lieben Tochter **Martha Jährlig** drängt es mich, allen denen herzlich zu danken, die durch Blumensträuße u. Begleitern zur letzten Ruhefahrt des Teilnahme bereigten. Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern für die Blühe und Unterstützung während ihrer langen Krankheit. Im Namen der Trauernden **H. Scholz, Eisenplatz Dresden, Leipzig, Febr. 1910**

Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltungsstelle Dresden u. Umg.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege **Theodor Rinke, Bohrer** am Donnerstag verstorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag den 10. Mat. nachmittags 7^{1/2} Uhr, auf dem Kottbuser Friedhof statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet. **Die Ortsverwaltung**

Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltungsstelle Radeberg.

Nach langem schweren Leiden verschied Sonnabend unser langjähriges Mitglied, der Klempner **Max Mai, Wallroda.** Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3^{1/2} Uhr beim Trauerhause in Wallroda aus statt. Um zahlreiches Beleit bitten **Die Ortsverwaltung.**

Sonnabend den 7. Mat. 5^{1/2} Uhr, entliehst durch langem schweren Leiden unsere herzlichgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Christiane verw. Wagner geb. Görner** Restaurateurin. Dresden-N. Sebnitzer Straße 15. In tiefster Trauer **Die Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Dienstag den 10. Mat. nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Halle des St. Pauli-Broddhauses aus statt.

Makronen-, Leb- u. Honigkuchenfabrik

(Elektrischer Betrieb.)

Fernsprecher: **Paul Bock** Paris genehmigt. **Deuben 753.**

Empfehle den werten Vereänden, Gewerkschaften und sonstigen Vereinen bei Veranstaltungen von Festlichkeiten, zur Verlockung und Ausprobieren meine beliebten Honigkuchen, sowie das Aufstellen von Verkaufsbuden mit diversen Artikeln. — Gratislieferung von Makronen, Würfel- und sonstigen Spielen. Kataloge stehen jederzeit zur Verfügung. Aufträge für Dresden und Vororte nimmt mein Vertreter: **Herr A. Bischoff, Striesen, Zvernerstr. 1b.** entgegen.

Möbelhandlung Paul Claus

Dr. Pöbman

Läckerstraße, Ecke Eisenwörkstraße

empfehle ich zur Vorkriegung von einzelnen Möbeln sowie vollständigen Ausstattungen in modernen Ausführungen zu billigen Preisen. Teilzahlung gestattet. **algere Tapezierer-Werkstatt.**

Fahrräder, Nähmasch., neue und geb., in allen Preisl.

Reparaturen aller Systeme. Sämtliche Ersatzteile. **Deuben, Valentin Wolf, Dresden Str. 44**

Kinderwagen, Sportwagen

stimmend billiger als im Laden. **Lillengasse 8, parterre.**

Rarebuch für Zechen, „Der Stern“ hoch. erschienen. **Rt. 10 Pf.** **Kohlers Buchhandlung, Schillerstraße 24** **Käfers Buchhandlung, Schillerstr. 8, 1. 1.**

Reichardt, Vogelw. etc.

Billigste Kaufgelegenheit in g. herrlich. ger. wie a. neuen D- und D. Kleibern, Schuhen, Federbetten, Kinderwagen etc. a. Verleihen **10 Gr. Brüdergasse 10, 2.**

Verhauheine, gute D.-Ueberz., **Joppen, Anzüge lautz Gebler, Schneidermeister, Dresdenstr. 8, 1.**

2000 Uhren

repariert jährlich solid u. preiswert

UHRM. MÜLLER, ROSENSTR. NI 48

1 neues Bett

schon tot doch Eisenständer, große 14, 14 1/2, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bettenfabrik Th. Krause, Kassel 41.

12 Kabinett-Photographien von 3 R. an liefert

Photograph **Rich. Jählig** Marienstraße Nr. 12 im Hause von Zeigel & Jech.

Zigarren-Haus

August Döppmann Ziegenlehner Straße 16

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Das neue Rad

in allen Preisen und hervorragendster Ausführung bei **Sander & Fichtner** Dresden-Cotta, Warthaer Strasse 37.

Rat

in Rechtsachen, Urkunden, Gesuche usw. werden sorgfältig u. billig m. sich. Erfolg ausgeführt

Eckardt, Ostra-Allee 12.

Achtung! Ausschneiden!

Stimmprüfung für Arb.-Wohnungen fert. in geistlicher Form, bei für Arb.-Wohnungsbau usw. zu Verlof. bill. an **Genosse Max Schmiedgen, Nähnis 53.** Einraum. billigst. Anzüge, Kostüme, Ueberz., Hügeln u. Kleide entf. 1 R. Repar. bill. **Röhner, Rt. Brüdergasse 7, 1.**

150 hochfeine Kinder-, Sport- und Leichtwagen werden um billig ausverkauft.

zu räumen, eminent billig ausverkauft. **Kinderwag. 5-24 R. Eisenstr. 5.**

Seltene Gelegenheit!

2 Wettstellen m. Matr. staubfreie Polsterung, noch neu, sol. bill. verk. **Tuererplatz 20, 4. Etage links.**

SCHMELZER ZIEGELSTR. 19

Der Neuheiten-Katalog 1910 ist erschienen.

Sie kaufen billig und gut, wenn Sie ihn besitzen.

Auszug:

Herrenräder:	Div. Zubehör:
Jupiter Nr. 1 R. 55.—	Nr. 1105 Ringelständer R. 0.40
Koanti Nr. 10 „ 77.—	1190 Schlußm. Schloß „ 1.50
Koanti Nr. 11 „ 85.50	1057 Stif. Schloß „ 0.10
Koanti-Luxus Nr. 14 „ 98.50	100 Reichter Sattel „ 2.25
Koanti-Halbrenner „ 85.50	107 Halbtr.-Sattel „ 2.50
Koanti-Renner „ 109.50	115 Tourensattel „ 2.60
u/w.	544 Neues Ventil „ 0.50
	546 Neue Dichtung „ 0.15
Damenräder:	670 Kaset.-Laternen mit Selbstzänder „ 4.35
Jupiter Nr. 6 R. 62.—	650 Kaset.-Laternen „ 2.10
Koanti Nr. 21 „ 94.—	800 Luftpumpe „ 0.85
Koanti Nr. 22 „ 102.60	867 da. prof. „ 1.90
Koanti-Luxus „ 119.75	775 Glatte Glocke „ 0.30
u/w.	883 Geprägte „ 0.85
	827 Doppelte „ 0.90
Pneumatik:	Auffläche von R. 0.60 bis 7.—
Phloge Mäntel R. 2.75 bis 4.50	Gamaichen v. R. 0.60 bis 5.—
Mäntel, beste Qual. R. 4.75 bis „ 11.—	Rt. 1390 Schlußleiche R. 0.75
u/w.	u/w.

Bei Kauf eines Fahrrades grosse Vorteile.

Senden Sie umgehend Ihre Adresse ein.

Zur Anschaffung empfohlen:

Henriette Roland-Holst

Generalstreik und Sozialdemokratie

Mit einem Vorwort von Karl Kautsky. :: 208 Seiten gr. 8°, Preis: 1.50 M.